

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Altesstraße 86/87, auch die Post zu beziehen.

Preis vierteljährlich M. 1,00. Monatlich 55 Pfg. Postgebühren Nr. 4088 a 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige, für Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfennige, auswärtsige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 217.

Donnerstag, den 13. Dezember 1894.

1. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Aus dem Reichstage. Heute wurde erst die zweite Sitzung im neuen Hause abgehalten und schon bot der Sitzungssaal dasselbe Bild über Leere wie meistens in der vergangenen Session. Die Beschlussfähigkeit scheint wieder bauernd auf der Tagesordnung zu stehen. Und selbst bei den wenigen Abgeordneten, die anwesend sind, macht sich eine gewisse Apathie bemerkbar. Nicht einmal die neueste Blüthe staatsanwaltlichen Empfindens, das unsern alten treuen Kämpen Liebknecht auf die Anklagebank fordert, verursachte größere Aufregung. Liebknecht selbst und unsere Genossen sehen natürlich dem Laufe der Dinge am ruhigsten zu. Am Bundesrathstische war es heute voller als unten im Saale. Die Bevollmächtigten zum Bundesrath waren fast vollständig zur Stelle, außerdem wimmelte es von Geheimräthen und Kommissaren, die alle ihren neuen Chef zum ersten Mal als Reichskanzler reden hören wollten. Fürst Hohenlohe eröffnete denn auch den Reigen der Reden mit einer längeren Ansprache. Der Eindruck, daß man es bei ihm mit einem alten gebrechlichen Manne zu thun habe, wurde durch die Art seiner Rede noch verstärkt. Fürst Hohenlohe spricht mit schwacher und heiserer Stimme, so daß man auf der Journalistentribüne Mühe hatte, ihn zu verstehen. Seine Rede war nicht sehr inhaltreich. Er leugnete einen Systemwechsel und begründete im übrigen die harrenden Ausgaben für Heer, Marine, Kolonien u. s. w. mit der altbekannten Redewendung von der Ehre der Nation usw. Interessant war eine Aeußerung, wonach für die Arbeiter eigentlich schon genug gethan sei und jetzt die Arbeitgeber unterstützt werden müßten. Auf den Bänken der nationalliberalen Schlotbarone erkönte dabei verständnißförmiges Bravo. Arbeiter, macht Euch auf eine weitere Beschneidung Eurer Rechte gefaßt! Weiter bezeichnete der neue Reichskanzler die Umstürzvorlage als ein Echo der Stimmung weitester Volkstheile. Nun, vielleicht beweist dem Fürsten Hohenlohe eine Neuwahl, wie wenig er die „weitesten Volkstheile“ kennt. Um das Centrum gefügig zu machen, sagte er diesem allerlei Schmeicheleien. Daß diese auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen waren, bewies dann die Etatsrede des Abg. Bachem, in der dieser Führer des Centrums um die Umstürzvorlage wie die Rahe um den heißen Brei herumtschlich. Nach Bachem kam Eugen Richter zum Wort. Von treffender Satire waren seine Worte über den stattgehabten Kanzlerwechsel und seine unbekanntem Gründe; auch sonst hatte die Rede, wie alle Etatsreden Richters, gute Momente. Auf seine Herausforderung, etwas über die Gründe des Caprivischen Sturzes zu erzählen, ging der vielgewandte Herr v. Bötticher nicht ein. Vielleicht fürchtete auch er den „schwarzen Mann“ und den „blauen Brief“. Die Art, mit der der Minister die Witzbegierde der Linken von oben herab abfertigte, war ein Beweis für die Achtung, die in bundesrathlichen Augen das Parlament besitzt. — Morgen dürfte Genosse Bebel zum Wort kommen.

Der neueste Vorstoß der Reaktion gegen unsere Abgeordneten haben wir schon gestern mitgetheilt. Man will wegen der Vorgänge in der Sitzung im neuen Reichstagsgebäude zunächst an dem Genossen Liebknecht ein Exemplar statuieren, daß man auch im Reichstage bei einem Hoch auf den deutschen Kaiser nicht sitzen bleiben darf. Die Regierung sucht beim Reichstage um die Genehmigung nach, um die Majestätsbeleidigungsklage erheben zu dürfen. Es ist jedoch nicht das erste Mal, daß ein solcher Versuch gemacht wird, die Immunität des Reichstages zu durchbrechen. Bei einer früheren Gelegenheit, im Jahre 1880 wurde bereits, wie im „Vorwärts“ mitgetheilt wird, ein ähnlicher Antrag gestellt, weil Liebknecht sich bei einem Hoch auf den Kaiser nicht erhoben hatte. Diesen Versuch wies der Reichstag zurück, als nicht verträglich mit der durch die Reichsverfassung verbürgten Immunität der Abgeordneten.

Der betreffende Artikel (30) der Reichs-Verfassung lautet:

Kein Mitglied des Reichstages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufs gethanen Aeußerungen verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden.

Damals wurde seitens derer, die auf strafrechtliche Verfolgung drangen, behauptet, daß die Immunität sich bloß auf Abstimmungen und Reden erstrecke. Allein hiergegen wurde geltend gemacht, daß das Wort „Aeußerungen“ mehr bedeutet, als „Reden“; und daß außerdem der Reichstag nach Artikel 27 der Reichsverfassung seine Disziplin selbst regelt. Dieser Artikel 27 lautet:

Der Reichstag prüft die Legitimation seiner Mitglieder und entscheidet darüber. Er regelt seinen Geschäftsgang und seine Disziplin durch eine Geschäftsordnung und erwählt seinen Präsidenten, seine Vizepräsidenten und Schriftführer.

Hieraus erhellt, daß ein Staatsanwalt kein Recht hat, sich in das zu mischen, was innerhalb des Reichstagsaales während einer Sitzung von Abgeordneten durch Worte, Abstimmungen oder sonstige Aeußerungen gethan wird.

Zu derselben Frage liegen schon mehrere Preßstimmen anderer Parteirichtungen vor. So bemerkt die „Berl. Volksztg.“:

„Ueber die Konsequenzen (Folgen) des Verfahrens gegen die betreffenden Abgeordneten ist sich Jedermann klar. Reicht der Anruf der Staatsanwaltschaft erst im Punkte der Majestätsbeleidigung in den Sitzungssaal des deutschen Reichstages hinein, und wird dies vom Reichstage selbst erst ausdrücklich anerkannt, so ist es um das vom Artikel 30 der Verfassung garantierte Privilegium der Abgeordneten überhaupt geschehen.“

Dieser Gesichtspunkt verleiht der Angelegenheit eine Bedeutung von ungeheurer Tragweite. Es ist daher unerlässlich, daß der Reichstag hier eine klare, unzweideutige, prinzipielle Stellung nimmt, mag die Mehrheit im Uebrigen über das Verhalten der betreffenden Abgeordneten denken wie sie will.“

Die ultramontane „Köln. Volksztg.“ spricht sich dahin aus, daß die Vorgänge durch den Präsidenten des Reichstages schon genügend „geahndet“ sind, und das ist allein entscheidend für den Reichstag. „Der Staatsanwaltschaft entgegen dem bisherigen Gebrauch Dienste zu leisten“, so schreibt dasselbe Blatt weiter, „hat der Reichstag keinen Grund. Um so weniger, als eine etwaige Verurtheilung der Demonstranten zu wunderbaren Konsequenzen (Folgen) führen würde: wenn ein Sozialdemokrat im Reichstag mündlich die größte Majestätsbeleidigung begeht, so ist er nach Artikel 30 der Verfassung strafflos; wenn er beim Hoch auf den Kaiser sitzen bleibt, so soll das nach Ansicht der Staatsanwaltschaft strafbar sein — wir möchten den Reichstag nicht in Wege einlenken sehen, welche zu einer derartigen Folgerung führen.“ — Auf die Stellung des Reichstages auch zu dieser Frage darf man gespannt sein. Noch nie hat eine Session unter so günstigen Vorbedingungen für uns angefangen, als wie die gegenwärtige.

Das Präsidium des Reichstages, die Herren von Levetzow, Fehr. von Buol-Berenberg und Dr. Bürklin, haben am Sonntag dem Kaiser eine Visite abgestattet. Bei dieser Audienz kam der Kaiser auch auf die erste Sitzung im neuen Reichstagsaale zu sprechen. Der Kaiser bezeichnete den Vorgang als „sehr bedauerlich“, erblühte aber darin „weniger eine gegen seine Person gerichtete Demonstration“, als vielmehr eine „schwere Beleidigung der Institutionen des Reiches und besonders des Reichstages selbst“, der durch ein solches Vorgehen „schwer verletzt“ werde. Ein solcher Vorgang „beweise deutlich die Nothwendigkeit der sog. Umstürzvorlage und könne deren Erledigung nur fördern“. Die weitere Unterhaltung berührte landwirthschaftliche Angelegenheiten und es wurden die verschiedensten Themata berührt. Des Weiteren theilte der Kaiser mit, daß nach ihm zugegangenen Berichten in Rußland die Landwirthschaft lebhaft Klagen führen über die Wirkungen des deutsch-russischen Handelsvertrages, dieser also doch für uns vortheilhaft sein müsse. Die Unterhaltung dauerte fast dreiviertel Stunden.

Als „Invektive“ (Beschimpfung) nicht gegen seine Person, sondern gegen den verfassungsmäßigen Zustand im Reiche hat beim Empfange des Reichstags-Präsidiums der Kaiser, wie wir oben meldeten, das Verhalten unserer Abgeordneten in der ersten Sitzung bezeichnet und dann weiter bemerkt, die sog. Umstürzvorlage verfolge auch den Zweck, „derartige Invektiven zu verhüten“. Diese Bemerkung zeigt, daß der Kaiser über die Bedeutung der Vorlage nicht ausser Acht unterrichtet worden ist, einen Zweck wie den

angedeuteten kann der vorliegende Entwurf garnicht erreichen, und auch eine noch schärfere Vorlage würde in dieser Richtung nur ein Versuch mit untauglichen Mitteln sein, meint hiergegen die „Frk. Ztg.“ Allerdings bedroht die Umstürzvorlage denjenigen, der in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise durch beschimpfende Aeußerungen die Monarchie öffentlich angreift, mit Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren. Wer angenommen einmal, es könne richterlichem Scherzsinne möglich sein, Aeußerungen, wie sie am Donnerstag der Abg. Singer gethan hat, unter den Begriff der öffentlichen Beschimpfung der Monarchie zu bringen, so würde damit nichts erreicht sein, denn die mit dem Strafgesetze bewaffnete richterliche Gewalt reicht nicht über die Schwelle des Saales, in dem die Vertretung des Reiches versammelt ist. Sollte die Umstürzvorlage auch den vom Kaiser angeordneten Zweck verfolgen, so müßte sie, um wirksam zu sein, mit einem „Umsturz“ eingeleitet werden, nämlich mit dem des Art. 30 der Verfassung. So lange diese Immunität als eine Einrichtung unserer Verfassung besteht — sie ist das ebenso wie das Kaiserthum, das Wahlrecht und der Bundesrath —, werden keine Strafgesetze im Stande sein, „Invektiven“, wie sie der Kaiser im Auge hatte, zu verhüten. Nun könnte man allerdings auf den Gedanken kommen, der Kaiser habe bei Erwähnung der Umstürzvorlage nicht an eine unmittelbare Verhütung der bezeichneten Invektiven gedacht, wohl aber an eine mittelbare, etwa derart, er erwarte von dem Gelingen der Wahl zu einem Sitz im Reichstage, daß alsbald kein Sozialdemokrat mehr durch die Wahl zu einem Sitz im Reichstage gelangen werde, aber wir glauben nicht, daß sich in der Regierung oder in der Umgebung des Kaisers eine Persönlichkeit befindet, die den Herrscher mit solchen Illusionen zu erfüllen wagen würde.

Herr Benedix an der Arbeit. Am Sonnabend voriger Woche wurde wieder einmal „Der Sozialist“ konfiszirt und zwar diesmal wegen der beiden in Nr. 50 enthaltenen Artikel „Die Arbeitslosen“ und „Der Selbstmord“. Damit schien die Sache erledigt. Aber es sollte anders kommen, denn wir leben ja im Zeichen des Umsturzes. Am Montag Nachmittag in der letzten Stunde erschienen in den Geschäftsräumen des „Sozialist“, wie der „Vorwärts“ meldet, Kriminalkommissarius Bösel mit sieben Schutzleuten, und diese Herren konfiszirten dort, trotz des Widerspruchs des Expedienten, Alles, was sich überhaupt konfiszieren ließ. Nicht nur die Manuskripte und die reaktionellen Briefe wurden beschlagnahmt, sondern auch die geschäftlichen Papiere der Druckerei, Rechnungen, Geschäftsbücher, Briefe, Abonnementslisten des „Sozialist“ usw. Ja, die Schriftsetzer mußten von ihren Plätzen zurücktreten, um sich durch die Polizei die gerade in Arbeit befindlichen Manuskripte vor der Nase wegnehmen zu lassen. Schließlich wurde noch der Expedient Löhr per Drosche in seine Privatwohnung gefahren, um dort einer durch dieselben Beamten vorgenommenen Hausdurchsuchung beizumohnen (wobei aber nichts gefunden wurde), während der Redakteur des „Sozialist“, Petersdorf, der gleichzeitig Inhaber der Druckerei des „Sozialist“ ist, verhaftet wurde und sich zur Stunde auch noch in Haft befindet. Als Grund für alle diese Maßregeln, für die uns in der neueren Geschichte der sogenannten Kulturländer die Beispiele fehlen, wurde Anweisung des Staatsanwalts Benedix angegeben. Der gegenwärtig wehende frische Wind, der uns vor wenigen Tagen erst die Umstürzvorlage zugetrieben hat, scheint auch auf die Staatsanwälte und auf die Polizei sehr belebend gewirkt zu haben.

Auch Du, mein Sohn Brutus! In einigen freisinnigen Kreisen scheint man den Umsturz wenig Gewicht beizulegen. So schreibt die „Berl. Ztg.“ ein Organ Rickert'scher Richtung u. a.:

Von vornherein müssen wir gestehen, daß das Gesetz weder so unbedeutend ist, um es ganz zu übersehen, noch so bedenklich, um Aufregung herbeizurufen. Die Sozialdemokratie zuckt die Achseln. Wird das Gesetz abgelehnt, so ist es gut, und wird es angenommen, so ist es auch nicht schlimm.

Das ist zwar nicht schön, aber ein Beweis, daß die Freisinnigen auch immer mehr die Bahn einschlagen wie ihre vorausgegangenen Brüder, die Nationalliberalen.

Freigegeben. Auf Antrag des königlichen Polizeipräsidenten in Magdeburg wurde, wie wir gemeldet haben, die Nr. 285 der „Volksstimme“ beschlagnahmt. In einem



als der unbefangene Spaziergänger glaubt, irgend eine Geschäftsreklame zu bekommen, während ihm ein antisemitisches Flugblatt zugesteckt wird. Dasselbe ist natürlich äußerst plump und ungeheuerlich abgefaßt. Während auf der einen Seite des Pamphlets ein Weihnachtsmärchen von Rudolf Vogel zum besten gegeben wird, werden auf der andern die bekannten „Mord- und Todtschlags“-märchen über die Sibirie Judas kolportiert. Es ist gut, daß sich der Verfasser des Weihnachtsmärchens Vogel nennt; denn ein kleiner „Piepmag“ scheint dem Verfasser tatsächlich die Feder geführt zu haben. Auf dasselbe einzugehen oder den andern Theil des Flugblattes zu zerzauen, hieße wahrlich den gesunden Sinn unserer Leser beleibigen und den Hinterkammern der Antisemitismus zu viel Ehre anthun. Unsere Leser sind so weit fortgeschritten, daß für sie nicht die Lösung lautet: „Kauft nur bei Christen! Kauft nur bei Juden! Sondern sie kaufen eben da, wo sie reell bedient werden; Mag der Geschäftsinhaber nun Jude, Christ oder Muhammedaner sein. Zudem sind auch die Antisemiten am wenigsten dazu berufen, unlauteres Geschäftsgebahren zu brandmarken. Wir werden in diesen Tagen auf Grund einer Broschüre, die ein früherer antisemitischer Redakteur, Wilhelm Georg, dieser Tage veröffentlicht hat, unsere Leser einen Blick hinter die Kulissen der Antisemiten werfen lassen und zeigen, daß die Hauptschreier auf Kosten derer leben, die nicht alle werden oder sich durch Maulheldenthum blenden lassen.

Die Sonne bringt es doch an den Tag. Bekanntlich wurde vor einigen Wochen auf dem Bahnhofe ein Sommer-Palet gestohlen. In einem Verkaufsgeschäfte, wohin ihn ein Arbeiter aus Wrieken, zur Aufbewahrung für den Winter jedenfalls, gebracht hatte, wurde der Paletot endlich entdeckt. Der Arbeiter selbst wurde gestern verhaftet. In seiner „Obhut“ befanden sich noch folgende „herrenlose“ Sachen: 9 neue Frauenschürzen, 4 Paar Pantoffeln und 9 Uhrketten.

Vom Hafen. Am Montag gegen Abend herrschte unter den Hafendarbheimern, welche des Tages über auf dem Dampfer „Caroline“ gearbeitet hatten, große Erbitterung. Die Stauerbaase K. und W. hatten Mittags schon um 1 Uhr wieder mit Laden anfangen lassen. Die Arbeiter glaubten nun eine halbe Ueberstunde beanspruchen zu können, da ihre Arbeitszeit Nachmittags erst um 1 1/2 Uhr anfängt und bis 5 1/2 Uhr dauert. Aber weit gefehlt! Die Stauerbaase ließen einfach eine halbe Stunde früher, also um 5 Uhr Feierabend machen und zahlten dann nicht mehr als den üblichen Tageslohn. Mit derartigen Machinationen werden die Arbeiter bedacht und dann wundern sich die Herren noch, daß die Arbeiter unzufrieden sind. Den Arbeitern ist zu empfehlen, bei der nächsten derartigen Gelegenheit, alle insgesammt einfach die Annahme des Lohnes zu verweigern, den Klageweg zu beschreiten um den Stauerbaasen beizubringen, daß sie nicht berechtigt sind, die Arbeitszeit nach ihrem Gutdünken zu verschieben.

Ein Schadensfeuer von nur geringem Umfange wurde durch ein fehlerhaftes Ofenrohr in der Mädchenkammer

eines hiesigen Hotels herbeigeführt. Das Feuer wurde ohne Hilfe der Feuerwehr gelöscht.

Der „lange Arm der Gerechtigkeit“ hat den Logischwindler, der sich hier unter dem Namen Petersen aufhielt und mehrere Logiswirthe brandschatzte, endlich in Grunberg erwischte. Derselbe soll auch anderwärts noch etwas auf dem Kerbholz haben.

Schwurgericht. In der gestrigen Verhandlung hatte sich der Postverwalter Aug. Jürgensen aus Schwartau, der auch zeitweilig in Sozialkassenbücherei gemacht hat, wegen Verbrechen nach § 350 (Unterschlagung) und § 351 des Str.-G.-B. (Fälschungen) zu verantworten. Den Vorsitz führte Landrichter Dr. Verba, Beisitzer waren die Landrichter Drs. Sommer und Neumann. Die Anklage vertrat der Erste Staatsanwalt Dr. Schön; dem Angeklagten stand der Rechtsanwält Dr. Fehling zur Seite. Der Anklage liegen folgende Thatsachen zu Grunde: Jürgensen wird beschuldigt, innerhalb der letzten fünf Jahre als Vorsteher des Schwartauer Postamtes amtliche Gelder in Höhe von 2000 Mark unterschlagen zu haben, sowie auch die zur Eintragung oder Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben bestimmten Bücher unrichtig geführt und auch unrichtige Abschlüsse aus denselben bei Revisionen vorgelegt zu haben. Des ferneren wird er beschuldigt, ein Packet, das lediglich Papierchnittel enthielt, als Werthbrief bezeichnet zu haben. Der Angeklagte ist seit den siebziger Jahren Beamter der Post. Im Jahre 1883 wurde er als Postverwalter nach Schwartau versetzt. Am 7. Juli d. J. kam der Postinspektor nach Schwartau, um eine Revision vorzunehmen, wurde jedoch verhindert, seine Revision zu vollenden, da er telegraphisch nach Kiel berufen wurde. Am 13. Juli wurde dann die Revision fortgesetzt. Als Jürgensen den Postinspektor kommen sah, gab er dem Postgehilfen Hamann einen gefälschten Geldbrief, in dem in Wirklichkeit kein Geld war. Auf die Frage des Vorsitzenden: „Warum thaten Sie das?“ antwortete der Angeklagte: „Mir fehlten 2000 Mark an der Kasse“. Als nun der Inspektor den angeblichen Geldbrief, der an das Postamt zu Kiel adressirt war, öffnen wollte, drückte sich Jürgensen aus dem Dienstzimmer. Wie er angiebt, hatte er erst die Absicht, sich das Leben zu nehmen. Er habe sich jedoch dann gesagt, daß dann erst recht der Verdacht der Unterschlagung auf ihn fallen werde; auch wolle er es seiner Familie nicht anthun. Tags darauf hat er sich der Staatsanwaltschaft selbst gestellt. Nach dem Fehlen des Geldes befragt, antwortet Jürgensen: „Es ist mir ein Räthsel. Ich muß das Geld beim Einwechseln von Papiergeld in Gold verloren haben. Genug, als ich am 9. Mai d. J. eine Aufrechnung machte, fehlten mir 2000 Mk. Am 1. Mai stimmte noch die Kasse.“ Des Weiteren giebt Jürgensen noch zu, daß er mit Geld ziemlich leichtsinnig umgegangen sei. Um nicht in den Verdacht zu kommen, Unterschlagungen verübt zu haben, habe er sich gehütet, etwas verlaun zu lassen. Um nun die Kasse in Gleichgewicht zu bringen, mußte er nothgedrungen den Kassenstand um 2000 Mk. höher angeben. Die Anklagebehörde war nun zu der Einsicht gelangt,

daß dieses Defizit in der Schwartauer Postkasse nicht erst seit diesem Jahre, sondern vielleicht schon länger bestche. Es werden deshalb verschiedene Vorgänge aus Jürgensen's Leben herangezogen. Jürgensen bezog nur ein Gehalt von 2100 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Auf eigene Kosten, allerdings mit Zustimmung seiner Ehefrau, baute er das Posthaus in Schwartau und vermietete die Räume an die Post. Außerdem besaß Jürgensen noch ein kleines Wohnhaus mit einer Scheune. Trogallebem waren seine Verhältnisse die glänzendsten nicht; hohe Hypotheken belasteten die Grundstücke, da er über eigenes Geld, außer der Mitgift seiner Frau, nicht verfügte. Der Angeklagte gab nun auf Befragen des Vorsitzenden ein Bild über seine Einnahmen und Ausgaben und da stellt sich heraus, daß er immer noch nicht allzu schlecht stand. Es erfolgt nunmehr die Vernehmung der Zeugen. Ueber dieselbe berichten wir morgen des Näheren. Die Fragen, welche den Geschworenen nach Schluß der Verhandlungen vorgelegt werden, sind folgende: 1) Ist der Angeklagte Postverwalter Jürgensen schuldig, in den letzten fünf Jahren zu Schwartau als Beamter Gelder im Gesamtbetrage von 2000 Mk., welche in amtlicher Eigenschaft eingingen oder die in Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig angeeignet zu haben? 2) Hat der Angeklagte, um diese Unterschlagung zu verdecken, die zur Kontrolle dienenden Bücher unrichtig geführt und falsche Abschlüsse gemacht, sowie ein Packet fälschlich als Geldbrief bezeichnet? 3) Sind mildernde Umstände vorhanden? Die Geschworenen bejahen, nachdem sie sich mehrere Male wieder in's Rathungszimmer zurückgezogen hatten, die beiden Hauptfragen, ebenfalls die dritte und Nebenfrage. Der Staatsanwalt beantragt 1 1/2 Jahr Gefängniß. Der Verteidiger bittet um eine mildere Strafe. Das Urtheil lautet auf 1 Jahr Gefängniß, Tragung der Kosten und Unzulässigkeitsklärung, für 2 Jahre ein öffentliches Amt zu bekleiden.

**Angelommene und abgegangene Schiffe in Travemünde.**

Angelommen:  
Mittwoch, den 12. Dezember.  
6,28 U. B. D. Halmstad, Sundin, von Kopenhagen in 14 Std.  
9,20 U. B. D. Denedrop, Formings, von Newcastle in 4 Tg  
9,30 U. B. D. Nerlington, Martenden, von Wietil in 4 Tg.

Abgegangen:  
Dienstag, den 11. Dezember.  
10,— U. B. Ml. Jacobsen, nach Walmö.  
2,50 U. B. D. Caroline, Lehnert, nach Neval.  
3,30 U. B. D. Sivabla, Vendsfeldt, nach Roskod.  
6,— U. B. D. Falken, Ederberg, nach Kopenhagen.  
8,30 U. B. D. Rönne, Pinje, nach Warstrand.  
Mittwoch, den 12. Dezember.  
3,40 U. B. D. Augusta, Khrberg, nach Warstrand.  
5,40 U. B. Aurora, Schöpfke, nach Neustadt.  
7,40 U. B. D. Condor, Ohlsen, nach Flensburg.  
Wasserstand und Wind in Travemünde: 8 Uhr Vorm.: 6,24 m. S., mäßig.

**Schiffsbewegung in der Ostsee.**

D. Burg ist am 11. d. M. in Königsberg angekommen.  
D. Dora ist am 11. d. M. in Danzig angekommen.  
D. Livland ist am 11. d. M. in Riga angekommen.  
D. Svithjod ist am 11. d. M. in Stockholm angekommen.  
D. Orpheus ist am 11. d. M. in Königsberg angekommen.  
D. Kolga ist am 11. d. M. in Stockholm angekommen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

**Geschäfts-Anzeigen.**

**H**asel- und Wallnüsse, Feigen und Datteln, Traubrosinen, Krachmandeln und Baumcakes, vollkernig und rein im Geschmack, bester Qualität, billigst.  
**F. Kayser, Breitestr. 81.**

**Wer gut und billig Mobilien**  
oder  
**Brant - Ausstattungen**  
zu kaufen hat, besuche  
**Carl Meyer's**  
Ausstattungs-Magazin,  
Lübeck, Fleischhauerstr. 40/42.  
NB. Liefere nur sehr reell gearbeitete Möbel, auch die einfachsten.

Die beste  
**Zafelbutter**  
kostet von heute an  
per Pfund 1 Mk. 10 Pfg.  
**G. Krapp, Wahnstr. 6.**  
Butterhandlung en gros & en detail.

**Pfaffenstr. 9**  
traf neue Sendung ein von  
**Buckskin-Resten.**

**Öeffentliche Volks-Versammlung**  
am Montag den 17. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Grammerstorf, Concerthaus „Flora“.

**Tages-Ordnung:**  
1. Die politische Lage Deutschlands. (Referentin: Frau Steinbach, Hamburg.)  
2. Diskussion.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Einberufer.

124 zum Kuchenbacken.  
**Gewürze** Vanille, Vanille-zucker, Trockenhefe in bester Qualität.  
**Ferd. Kayser, Breitestr. 81.**

**Zafelbutter**  
(Extra fein),  
à Pfund Mk. 1.10  
empfiehlt  
**Th. Storm, Königstraße 98.**

**Braune und weiße Kuchen**  
Pfeffernisse  
**Cannenbann-Cakes**  
und Marzipan  
empfiehlt  
**H. Deutschmann,**  
Münimstraße 2.

**Zur Kuchen-Büderei!**  
Den besten Kuchen Syrup und Mehl, sowie sämtliche Gewürze, empfiehlt zu billigen Preisen  
**C. Schwarzbach, Glockengießerstr. 89.**

Durch Zufall ein großer Posten  
**Korbwaaren**  
jeglicher Art, empfiehlt zu den  
allerbilligsten Preisen  
**Fr. Büttner, Wahnstr. 39.**

Wegen Räumung zum 1. Januar  
**gänzlicher Ausverkauf**  
von Rehnstühlen, Puppenwagen u. Korbwaaren aller Art zu jedem annehmbaren Preise.  
**A. Möhler, Korbmacher,**  
Fischergrube 56.

**Lütjenburger Doppel-Kümmel**  
(von D. H. Boll), per Liter 75 Pfg.  
**G. Hamann, Gr. Gröpelgrube 55.**

**Vermischtes.**  
Unserm Genossen **J. Bruns** zu seinem Wiegenfeste ein 999mal donnerndes Hoch, das die ganze Margarethenstraße wackelt und die Punsch-pott-up den Tisch rum zappelt.  
Ein ollen Freund.

**Beinwunden, Flechten,**  
Krampfadern, Geschwüre, Hautkrankh., Drüsen, behandelt v. Vorauszahl. des Honorars  
**Dr. J. Dentzau, Altona, Sprech. Mont. u. Dienst. von 1-5 Uhr, Sonnt. v. 10-12, in Lübeck, Comrad, den 15. Dezbr. v. 12-3 1/2.**  
Salzwirth **Barmester, Köhlnagel, 1. Etg.**

**Abs** olut kostenfreien Vorschau erhalten Sie auf Mobilien und Waaren jeder Art, wenn mir zur Auction übergeben.  
**Johs. Fick, Auctionator,**  
Engelsgrube 43/17.

Zu verkaufen ein gut erhaltener Kinderwagen. Elisabethstraße 21 b, Mühlenthor.  
Selbst **Schulkränzel** billig zu ver-  
anfertigte kaufen.  
Marlesgrube 48, 1.

**Öeffentliche Volks-Versammlung**  
am Donnerstag den 13. Dezember,  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Hrn. Claudius,  
Louisenlust.  
Tages-Ordnung:  
Die Sozialdemokratie und der deutsche Reichstag.  
(Referent: Th. Schwartz.)  
Der Einberufer.

**Stadttheater in Lübeck.**  
Donnerstag den 13. Dezember:  
Abends 7 Uhr. Kein Abonnement.  
Schauspielpreise.  
Bons gültig. Zum 3. Male. Bons gültig.  
Mit vollständig neuer Ausstattung an Decorationen,  
Kostümen und Requisiten.

**Die schöne Melusino.**  
Freitag den 14. Dezember:  
49. Abonnements-Vorstellung. 1. Serie: Frau  
Auf. 7 Uhr. Zum 1. Male. Opernpreise  
**Evanthia.**  
In Coburg preisgekrönte Oper in 1 Akt von  
Umlauff.

**Cavalleria rusticana.**  
Das Versprechen hinter'm Heerd.  
Kaudl — Fel. v. Bergold, Sitkov — Herr  
Magnus Martins.  
In Vorbereitung:  
**Max und Moritz**  
Eine Auhengedichte in 7 Streichen nach Büch-  
Anz. für die Bühne, herausg. von G. W. Götter.

Die noch  
vorhandenen Borräthe  
in:

**Winter-  
Paletots  
Winter-  
Toppen  
Reiseröcken  
Hohenzoller-  
Mänteln  
Schlafsrocken  
Rock-  
und Jackett-  
Anzügen**

geben wir der vorgerückten  
Saison wegen zu



**Einkaufs-  
Preisen**



ab.

**Gebrüder  
Landsburger**

10 Holstenstraße 10

**Größtes  
Special-Geschäft**  
für elegante  
Herren- u. Knaben-  
Garderoben.

Um Verwechslungen zu ver-  
meiden, bitten genau auf Haus-Nr.

10  
gest. zu achten.

**Paul Brinn & Co.**

Breitestr. 31 Lübeck Breitestr. 31

stellen für die Weihnachtsaison einen großen Posten

**Kleiderstoffe und Muffen**

zum vollständigen Ausverkauf  
zu bisher nicht gekannt billigen Preisen.

NB. Unsere diesjährige **Puppen-Ausstellung** ist eröffnet.

**Lübecker 50 Pfg.-Bazar**

Hauptgeschäft:

Kupferschmiedestr. 11. Mengstraße 18, Café Central.

Filiale:

**Größte Auswahl hier am Plage!**

Es würde zu weit führen, jeden Artikel zu benennen.  
Mache ganz besonders auf meine **billigen Preise** aufmerksam.

Ergebenst **H. Gröper.**

**Breezer**

**Halbstiefel/Schaftstiefel**

à Paar 8 Mt.

à Paar 12 Mt.

**dauerhafte Kinderstiefel**

Filzschuhe, Filzpantoffeln

empfehle billigst

**Rud. Kracht,**

Naheburger Allee 40.

**Zur Feinstbäckerei**

empfehle

diverse Kuchen-Syrups in hochfeiner  
Qualität, sowie ger. Pottasche, Girsch-  
hornsalz, Citronen, 1<sup>a</sup> Succade,  
Orangent, sämtliche Gewürze, ganz  
und gemahlen, garantiert rein.

**T. Buhrmann,**

Jah. Georg Kämpff.

**ff. gepolsterte Sophas**

mit reichhaltigen verschiedenen Bezügen

empfiehlt für den billigen Preis von 24 Mt.

**Folkers Möbel-Magazin**

Marlesgrube 25.

**Photographien**

jeglicher Art, passend als Weih-  
nachts-geschenk, liefert in nur  
vorzüglicher Ausführung zu civilen  
Preisen

**Atelier Woelfer**

Breitestraße 35.

**Weizen-Dampfmehl**

Bestes  
Pfd. 11 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 10 Pf.  
H. Möller, Wilhelmshöhe.

Einen Posten  
Herren- und Knaben-Anzüge,  
Paletots, Toppen, Hosen etc.  
um damit zu räumen, spottbillig bei  
**Rud. Kracht,**  
Naheburger Allee 40.

Für den  
**Weihnachts-  
Einkauf**

bietet mein Geschäft viele außergewöhnlich  
-preiswürdige Artikel:

**Kleider**  
in vollständig ausreichendem Maße  
Mt. 1,50 und besser.

**Tischdecken**  
große Auswahl, Mt. 0,76 und besser.

**Teppiche**  
in schönen Fantasie-Mustern, Mt. 4,85  
und besser.

**Gardinen**  
in großer Auswahl  
6 Pfg. per ganzes Meter und besser.

**Wollwaren, Schürzen, Regen-  
Schirme** und sämtliche übrigen Artikel  
der Manufacturwaaren-Branche sind bestens  
fortirt am Lager und werden zu meinen  
anerkannt billigen Preisen verkauft.

**Otto Albers**  
Lübeck, Kohlmarkt Nr. 13  
Baarverkaufslokal  
für Manufactur-Waaren.

**Paul Brinn & Co.**

Breitestraße 31 LÜBECK Breitestraße 31

empfehlen

**Unterröcke**

in hervorragender Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.



